

Die Zeitungswerkstatt von Vilnius

Der »Kurier Wilenski« macht gegen alle Widerstände weiter täglich Zeitung – derzeit direkt aus der Gewerbehalle

Vilnius – (tie) Die Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen (MIDAS) hat ihre diesjährige Generalversammlung in der litauischen Hauptstadt Vilnius abgehalten – auf Einladung des polnischsprachigen »Kurier Wilenski«.

Vom beeindruckend großen und belebten polnischen Kulturhaus am Rande der Stadt, dem ein Hotel angegeschlossen ist, geht es für die Gäste aus halb Europa zur Arbeitsplatz-Besichtigung ihrer polnisch-litauischen Kollegen.

Der mit Journalisten aus Katalonien, Südtirol, Ostböhmen, Südschleswig und anderen Minderheitenregionen Europas besetzte Bus rattert durch die Straßen des südlichen Vilnius. Auf dem Müllleimer neben dem Fahrersitz steht in dänischer Sprache das Wort »Affald« – Wiederverwertung wird in Europa eben groß geschrieben.

An den Fenstern ziehen verfallene Plattenbauten vorbei, nicht in Reih und Glied wie in Ostberlin, sondern lose über die hügelige Stadlandschaft verteilt. Dazwischen Bäume, Birken und Kiefern, und immer wieder ärmliche Holzhütten- und Häuser, in deren Vorgärten alte krumme Mütterchen mit und ohne Kopftuch Unkraut jääten und Katzen streicheln. Vorbei an den Mütterchen rumpelt nicht nur der einstmalige dänische Linienbus, sondern es rauschen auch deutsche und schwedische Nobelkarossen dahin, besetzt mit den neuen Litauern.

Ein Monatsgehalt von 400 Euro ist hier richtig viel – wie machen die das nur?

Ein auf Hochglanz polierter BMW mit Allradantrieb macht es vor: wird langsamer, blinkt links, bahnt sich einen Weg durch den Gegenverkehr – und rollt schließlich hinauf auf die beschotterte Einfahrt einer dieser ärmlichen Holzhütten mit Eternitdach, Satellitenschüssel und Unkraut-Mütterchen im Vorgarten. So machen die das also: Prioritäten setzen.

Der Bus bahnt sich den Weg durch ein Gewerbegebiet, gleich soll sich das Redaktionsgebäude des »Kurier Wilenski«, der einzigen polnischen Tageszeitung in Litauen, auftun. Es tut sich auf: eine Autowerkstatt. Zugegeben, eine sehr große



Herausgeber Zygmunt Klonowski (Mitte), dessen Sohn Rajmund Klonowski und Chefredakteur Robert Mickiewicz (2. v. r.) begrüßen die internationalen Gäste im Archiv der Tageszeitung.



Einer für alle: Neben Autowerkstatt, Redaktion und Archiv beherbergt die Gewerbehalle am Stadtrand unter ihrem Dach auch die Druckerei vom »Kurier Wilenski«.

und imposante Autowerkstatt.

»Willkommen«, sagt Robert Mickiewicz, Chefredakteur und Minderheiten-Pole, und zum Tusch schallen drei saftige Schläge aus der Halle hinter ihm – der Kotflügel eines VW-Bus wird dort gerade ausgebeult.

Durch ein im Verhältnis zur beachtlichen Wellblechfront der Halle geradezu winzig wirkendes Türchen schlüpfen die Reporter wie Ziegen durch einen Felsspalt an der Eiger-Nordwand – und finden sich in einem Salon wieder, der der Tageszeitung Archiv, Sitzungssaal und Empfangszimmer in einem ist.

Auch wenn die Zeitung erst seit einigen Jahren hier ihren Sitz hat, erinnert doch vieles an der Einrichtung noch an alte Sowjetzeiten. 1953 wur-

de das Blatt als »Roter Banner« gegründet, um die polnische Gemeinschaft in der Litauischen Sowjetrepublik auf Linie zu bringen bzw. zu halten. Die Auflage betrug bis zu 60.000 Stück und fand in der gesamten Sowjetunion ihre polnischsprachigen Leser – die sich weniger um die politischen Erziehungsversuche kümmerten als vielmehr darum, ihre Muttersprache am Leben halten zu können.

Kein Geld für Minderheiten

1990 wurde die Zeitung in »Kurier Wilenski« umgetauft – in Erinnerung an ein Vorkriegsblatt, das bereits seit dem 18. Jahrhundert, immer wieder von Zeiten des Verbotes unterbrochen, in Litauen erschien. 1995 drohte der Zeitung der erneute Untergang. Diesmal nicht, weil sie

verboten worden wäre, sondern weil das Minderheitenblatt in arge finanzielle Nöte geriet, aus denen es schließlich von der Autoservice-Firma »Klion« errettet wurde. Man einigte sich auf einen Umzug ins Gewerbegebiet, in die Räumlichkeiten des Reparaturbetriebes, und konnte so die laufenden Kosten minimieren – was auch deshalb notwendig war und ist, weil der Litauische Staat bis heute keinen einzigen Cent zur Unterstützung der Minderheitenzeitung herausrückt.

Das Budget, sagt Herausgeber Zygmunt Klonowski, betrage jährlich etwa 200.000 Euro, von denen die Hälfte der polnische Staat übernimmt. Der Rest kommt von Klion und aus anderen Quellen. Die Auflage hat sich bei mittlerweile 1.700 Exempla-

ren an Werktagen und 2.500 an Sonntagen eingependelt. Das 20-seitige A-4-Blatt erinnert dabei optisch stark an hiesige Gemeindeblätter oder Vereinsnachrichten – ist aber eine Regionale Tageszeitung, die sich den widrigen Umständen angepasst hat und Wege sucht, mit den knappen Mitteln so viele Menschen wie möglich zu erreichen.

Internet als Hoffnung

Auch hier heißt es: Prioritäten setzen. Deswegen, so Rajmund Klonowski, der für die Computertechnik im Hause zuständig ist, setze die Zeitung auch verstärkt auf das Internet und die Kommunikation mit den Lesern und unter den Lesern. Die Situation der polnischen, ja aller Minderheiten in Litauen ist angespannt. Der Staat ignoriert, so der Vorwurf, Minoritätsinteressen systematisch. Fördergelder für die polnische Minderheit kommen aus Polen, nicht aber aus Vilnius. Im Internet wird Dampf abgelassen – aber auch konstruktiv diskutiert, wie die Minderheit weitermachen kann. Das Internet wird ernst genommen, auch weil die Zeitung so Menschen in aller Welt erreicht. Und im Internetforum der Zeitung ist, so Chefredakteur Mickiewicz, schließlich auch von Nutzern »die Idee entstanden, eine Stützvereinigung für die Zeitung, ihre Rechte und Finanzierung zu gründen«.

Die Redaktion der Zeitung befindet sich in den unter die Hallendecke gehängten ehemaligen Verwaltungsräumen der Werkstatt. Vier Arbeitsplätze mit Schreibtisch und Laptop, dazu ein fensterloses Kämmerlein, in dem die Setzer die Zeitung layouten. Über eine Stahlterasse geht es hinab in die Werkstatt, einmal durch die große Halle und auf der anderen Seite wieder hinauf in die Druckerei. Der Kurier druckt selbst, fünfmal die Woche.

Hier ist alles aus einem Guss, Zeitung machen ist noch Handarbeit. Und, so Zygmunt Klonowski, »dadurch, dass wir in einer Autowerkstatt arbeiten, verlieren wir den Kontakt zur arbeitenden Bevölkerung nicht!«

Die Geschichten kommen den Redakteuren des Kurier Wilenski praktisch ins Haus gefahren.



Neu: Helyny Legowicz repräsentierte das jüngste Midas-Mitglied »Glos Ludus«. Die polnische Tageszeitung erscheint in der Tschechischen Republik.



Gefragt: Die Minderheiten-Forscherin Karina Zabielska stellt sich im Kulturhaus der polnischen Minderheit in Vilnius den Fragen des polnischsprachigen Reporterteams von »Wilnoteka.lt«.



Verstanden: Simultanübersetzer machten die Konferenzen den Midas-Kollegen auf Englisch, Spanisch und Polnisch verständlich – eine anwesende vielsprachige Pianistin übersetzte auf Wunsch ins Deutsche.



Ausgezeichnet: Örs Szeghalkmi, Journalist bei der ungarischen Tageszeitung »Bihari Napló« in Rumänien, ist von Midas-Präsident Toni Ebner mit dem Midas-Preis 2010 ausgezeichnet worden. Szeghalkmi berichtet seit 15 Jahren ausführlich über die Minderheiten Europas. Besonders für seine kritische Berichterstattung über die rumänische Krise 2009, als der deutsche Bürgermeister von Hermanstadt, Klaus Johannis, von der Opposition zum aussichtsreichen Ministerpräsidenten-Kandidaten in Rumänien aufgebaut wurde – dabei aber, so Szeghalkmis Berichte – lediglich Marionette ganz anderer Interessen war.



Kritisch: Den Otto von Habsburg Preis 2010 bekam Chefredakteur Stefan Hrib (Bildmitte) von der slowakischen Wochenzeitung »Týždeň« vom Habsburg-Enkel Severin Meister (rechts) überreicht. Die von Otto von Habsburg gestiftete Auszeichnung richtet sich an Journalisten von Mehrheitszeitungen, die sich für den Minderheitenschutz und die kulturelle Vielfalt einsetzen und zu einem besseren Verständnis kultureller und ethnischer Unterschiede beitragen. Stefan Hrib wurde ausgezeichnet, da er sich als einer von wenigen Journalisten in der Slowakei für Toleranz und Gerechtigkeit für Menschen in Minderheiten einsetzt. 2009 hatte er besonders über das neue Sprachengesetz in der Slowakei berichtet, das finanzielle Strafen für den Fall vorsieht, dass Minderheitensprachen in der Öffentlichkeit verwendet werden (Der Nord-Schleswiger berichtete).



TEXTE UND FOTOS:
CORNELIUS
VON TIEDEMANN

MIDAS: GEMEINSAM FÜR DIE MINDERHEITEN

Die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen (Minority Dailies Association – Midas) hat ihren Sitz an der Europäischen Akademie in Bozen. Die Midas wurde 2001 von Chefredakteuren verschiedener Tageszeitungen aus mehr als zehn europäischen Sprachgemeinschaften gegründet. Ziele sind die Koordination gemeinsamer zeitungswichtiger Fragestellungen; Kooperation in den Bereichen Informationsaustausch, Druck und Marketing; Organisation von Kampagnen, um die Mitgliederzeitungen zu vermarkten und die Unterstützung für Minderheitensprachen und ihre Printmedien durch staatliche und EU-Institutionen. Jährlich lädt Midas Journalisten seiner Mitgliedszeitungen und Journalisten von Mehrheitsmedien in ein Minderheitengebiet ein, bei dem Informationsaustausch sowie Wissen über Minderheitenschutz und kulturelle Vielfalt in Europa vermittelt wird. Zur Anerkennung von Journalisten, die besondere Beiträge zur kulturellen Vielfalt und den Schutz von Minderheitensprachen verfassten, verleiht Midas den Otto



Midas-Präsident Toni Ebner

von Habsburg und den Midas Journalistenpreis. 30 Tageszeitungen aus Dänemark, Deutschland, Finnland, Kroatien, Italien, Lettland, Litauen, Nordirland, Rumänien, der Schweiz, der Slowakei und Spanien sind bereits beigetreten. Die Midas-Mitgliedszeitungen erreichen eine Leserschaft von rund 3 Millionen in dreizehn Sprachen. Präsident ist der Chefredakteur der deutschsprachigen »Dolomiten« in Südtirol, Toni Ebner.

Brief an die Staatspräsidentin

Midas-Präsident Toni Ebner mahnt Maßnahmen zum Minderheitenschutz an

Vilnius – (tie) Midas-Präsident Toni Ebner hat im Anschluss an die Generalversammlung der Midas in Litauen eine Resolution an die 2009 neu gewählte litauische Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė verfasst.

»Wir haben mit Sorge zur Kenntnis genommen, dass viele Anliegen, die von äußerster Bedeutung für den Schutz der Identität der nationalen Minderheiten in Litauen sind, noch immer nicht in Angriff genommen wurden. Darüber hinaus berichten die Mehrheitsmedien nicht angemessen oder überhaupt nicht über Minderheitenthemen in Litauen. Deshalb appellieren die Midas-Zeitungen an die litauischen Behörden, Maßnahmen zu ergreifen, die die Wahrnehmung der Minderheiten in

Litauen und die die Rechte der Minderheiten auf litauischem Staatsgebiet fördern«, so Ebner. »Minderheiten«, so das Schreiben weiter, »die der Diskriminierung ausgesetzt sind, brauchen unterstützende Maßnahmen, um gleiche Rechte wie die Mehrheitsbevölkerung genießen zu können. Wir hoffen, dass die litauischen Behörden angemessene Schritte unternehmen werden, um bezüglich des Minderheitenschutzes alle für Litauen rechtlich bindende – sowohl internationalen wie nationalen – Bestimmungen einzuhalten – und dass Schritte unternommen werden, diese Rechte in das nationale Rechtssystem aufzunehmen, soweit noch nicht geschehen.« Die Bildung in der Minderheitensprache, eine zwei-

sprachige Verwaltung, zweisprachige Ortsnamen, politische und wirtschaftliche Teilhabe, die Anwendung von Vor- und Nachnamen in der Minderheitensprache und schließlich Medien in der Minderheitensprache, gefördert vom Staat, seien, so Ebner, »die Grundbedürfnisse jeder Minderheit in ganz Europa«. Durch sie werde ein friedvolles Leben in einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft erst möglich, sie schaffen die Grundlage für den Respekt ethnischer, kultureller, sprachlicher und religiöser Vielfalt. »Einheit in der Vielfalt« sei eines der wichtigsten Themen in der EU und in den jungen demokratischen Institutionen Litauens, die auf ihrer »multiethnischen Geschichte« aufbauen sollen.